

foto: olg-thebart / unsplash.com

„Aktuell könnte
ich dich gut
gebrauchen“

Lieber Frank,

es ist kaum zu glauben, dass wir uns nun schon seit zehn Jahren nicht mehr sehen konnten. Aber ich denke sehr oft an dich. Manchmal höre ich sogar regelrecht deine Worte und den Klang deiner Stimme. Beides ist so markant, weil du immer so aufrichtig zu mir gesprochen hast, und dementsprechend hast du mit deinen Emotionen auch nicht hinter dem Berg gehalten. Was mich aber immer begeistert hat: Du bist nie ausfällig oder unangemessen in deinen Worten gewesen. Unsere Gespräche waren immer von Bedeutung für mich. Du hast dich sehr um mich gekümmert. Gerade als ich die ersten Schritte in meinem Leben mit Jesus gemacht habe. Ich erinnere mich an viele Fragen, die ich hatte. Und du hattest immer die Geduld und Ruhe mit mir und hast mir Rede und Antwort gestanden.

Wichtig war für mich, dass du mich immer angenommen hast, wie ich bin. Denn ich hatte wirklich viele persönliche „Baustellen“ und den einen oder anderen Fehltritt alter Gewohnheiten habe ich nur dir gestehen können. Deine Kritik war nie vernichtend, sondern immer wegweisend. Ich kann mich bis heute dafür nur bei dir bedanken. Ich bin sicher, dass du dazu beigetragen hast, dass ich bis zum heutigen Tag Jesus lieb habe. Denn du hattest immer eine gute Antwort zu den unterschiedlichsten Ergebnissen, die ich in der frommen Welt gemacht habe. Dein Wissen und deine Liebe zur Bibel haben mich sprichwörtlich durch mein Leben navigiert.

Du bist einer der wenigen Menschen, die ich kennenlernen durfte, die die Bibel in der Gänze eigenständig methodisch ausgelegt haben. Das hat ganze Leit-Ordner gefüllt und mich sehr beeindruckt. Aber du hast nicht damit angeben, sondern warst mit deinem Wissen immer anderen behilflich. Vor allem wenn du gepredigt hast, warst du eine große Hilfe! Du hast es immer geschafft, die Wahrheit der Bibel zu einer Weisheit fürs Leben zu machen. Und dabei hast du das Herz deiner Hörer erobert. Das hat mir immer sehr imponiert, dass du so wissend und zugleich so selbstlos sein konntest. Du hast mir viele wichtige Dinge nicht nur

gezeigt, sondern vorgelebt: Aufrichtigkeit, Lernbereitschaft, Korrekturfähigkeit, Zielstrebigkeit, Verbindlichkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Echtheit.

Und dann deine Liebe zu deiner Familie! Meine Zeit und das Papier reichen nicht, um das alles aufzuschreiben. Nur so viel: Du hast mir ein Ehemannsein vorgelebt, wie ich es bis dahin nicht kannte, weil ich keine guten Vorbilder hatte. Und du hast eine Emotionalität und Aufopferung deinen Söhnen gegenüber gelebt, dass ich mich am liebsten von dir hätte adoptieren lassen.

Ach Frank, aktuell könnte ich dich gut gebrauchen. Deine Nähe, deinen Rat. Es würde mir sehr helfen, wenn ich deine Stimme hören könnte und eine deiner typischen begeisternden Aussagen, mit denen du mir zur Seite stehen würdest. Ich würde dich gern fragen, wann du mal wieder Zeit hättest, damit ich dir mein Herz ausschütten kann, aber diese Dimension gibt es für dich nicht mehr. Du bist sozusagen schon länger außerhalb von Raum und Zeit. Ich vermisste dich hier sehr und bin bis auf den heutigen Tag nicht damit einverstanden, dass wir auf dich verzichten müssen.

Ich habe das Gott sehr oft vorgehalten. Es gab und gibt keinen halbwegs vernünftigen Grund für deinen Tod. Es war so unfassbar, von deiner Krankheit zu hören. Es hat mich innerlich zerstört, dich im Hospiz besuchen zu müssen. Es hat mich verärgert, wie leidvoll du sterben musstest. Und auch jetzt noch, wenn ich diese Zeilen schreibe, bin ich sehr traurig und frage mich, wie Gott sich das leisten konnte. Du würdest sagen, dass es für dich nichts Besseres gibt, als in der Ewigkeit zu sein. Und das stimmt sicher auch. Aber warum ist es dann bis heute so schwer?

Du würdest mir raten, dass ich mich an das erinnern solle, was wir gemeinsam hatten. Dass ich auf die Spuren im Herzen achten solle, die Menschen dort hinterlassen können. Wahrscheinlich würdest du sagen: „Deine Trauer ehrt mich. Aber übersieh nicht, was du durch mich weißt: Halte dich an das Wort! Bleib bei Jesus! Diene den Menschen! Sei aufrichtig! Rechne mit Gott! Hab Zuversicht! Erwarte nicht zu

viel von Menschen und warte auf das, was Gott noch tun wird!“ Das ist manchmal leichter gesagt als getan. Aber wem sage ich das? Denn wahrscheinlich würdest du mich auch in den Arm nehmen. Mich einige Sekunden festhalten. Dann deine Hände auf meine Schulter legen und mir tief in die Augen schauen. Ich würde darin deine ganze Aufrichtigkeit erkennen und auch deine Liebe zu mir. Du würdest sagen: „Ich wäre auch gern noch bei euch. Ich wollte das Wunder Gottes auch erleben. Ich habe so viele Fragen gehabt, auf die ich keine Antwort bekommen habe. Und diese Schmerzen!“ Dann würdest du eine Pause machen und mich mit viel Wärme und noch mehr Überzeugung weiter anschauen und sagen: „Aber jetzt ist es gut.“

Daran werde ich mich halten. Auch wenn ich dich weiter vermissen werde. Das bin ich dir schuldig. Die Lücke, die du hinterlassen hast, bleibt. Aber deine Spuren in meinem Herzen auch! Ich bin und bleibe dir den Rest meines Lebens dankbar und bin der festen Überzeugung, dass ich durch dich der Mann bin, der ich heute sein darf. Du bist mein bester Freund, nach wie vor. Ob ich dich sehen und hören kann oder nicht. Denn du hast mich geprägt und ich halte mich, so gut ich kann, an deine Ratschläge. So bist du immer präsent. Und jedes Jahr am Tag deines Gehens nehme ich mir die Zeit, die du immer für mich hattest. Ich ziehe mich zurück, damit ich mit dir allein sein kann und denke an all die vielen Spuren, die du in mir hinterlassen hast! ||

In Aufrichtigkeit, dein Moor

MOOR JOVANOVSKI

ist Pastor im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden und als Autor, Redner und Berater tätig. Gerade von ihm erschienen: „Mann, echt jetzt?“ Er lebt mit seiner Familie in Erzhäusen. www.moorjovanovski.com